



Kapitel 16

Was bedeutet es, absolut akzeptierend, segnend und dankbar zu sein? Diese letzten drei von den fünf Einstellungen Gottes sind mir nicht ganz klar - vor allem drei und vier nicht.

ABSOLUT AKZEPTIEREND zu sein bedeutet, dass du mit dem, was auftaucht, nicht haderst. Es bedeutet, dass du es nicht ablehnst oder zurückwirfst oder dich davon entfernst, sondern es so in deine Arme schließt, akzeptierst, hältst und liebst, als wäre es dein Eigen. Denn es ist dein Eigen. Es ist deine eigene Schöpfung, an der du Wohlgefallen hast - es sei denn, du hast es nicht.

Wenn du kein Wohlgefallen daran hast, wirst du dich weigern, dich zu dem zu bekennen und dir das zu Eigen zu machen, was du erschaffen hast, und das Ding, dem du dich widersetzt, bleibt bestehen. Sei also froh und glücklich, und sollten sich die gegenwärtigen Umstände oder Bedingungen als etwas erweisen, das du verändern möchtest, dann triff einfach die Wahl, sie auf andere Weise zu erfahren. Das äußere Erscheinungsbild, die äußerliche Manifestation verändern sich vielleicht gar nicht, aber deine innere Erfahrung davon kann und wird sich, einfach auf Grund deiner diesbezüglichen Entscheidung, für immer verändern.

Denk daran, dass es das ist, worauf du aus bist. Für dich sind nicht die äußeren Erscheinungsformen von Belang, sondern nur deine inneren Erfahrungen. Lass die äußere Welt sein, was sie ist. Erschaffe dir deine innere Welt so, wie du sie haben willst. Das ist damit gemeint, dass ihr in eurer Welt, aber nicht von ihr seid. Das ist Meisterschaft im Leben.

Lass mich das klarkriegen. Wir sollten alles akzeptieren, auch die Dinge, mit denen wir nicht einverstanden sind?

DIE TATSACHE, DASS du etwas akzeptierst, bedeutet nicht, dass du dich weigern, etwas daran zu ändern. Ganz im Gegenteil. Du kannst, was du nicht akzeptierst, nicht verändern - schon gar nicht in dir selbst, aber auch nicht außerhalb von dir.

Akzeptiere deshalb alles als göttliche Manifestation der Göttlichkeit in dir. Dann erklärst du dich selbst zu deren Schöpfer, und erst dann kannst du sie wieder ~~wegerschaffen~~. Erst dann kannst du die Macht in dir, etwas Neues zu erschaffen, wieder erkennen.

Etwas zu akzeptieren, heißt nicht unbedingt damit einverstanden zu sein. Es bedeutet ganz einfach, es zu umarmen, ob du nun damit einverstanden bist oder nicht.

Du möchtest ja, dass wir sogar den leibhaftigen Teufel umarmen, wie? WIE SONST WERDET ihr ihn heilen?

Darüber haben wir schon gesprochen.

JA, UND WIR werden es wieder tun. ich werde euch immer und immer wieder diese Wahrheiten übermitteln. Ihr werdet sie immer und immer wieder zu hören bekommen, bis ihr sie hört. Wenn ihr mich bei Wiederholungen ertappt, dann deshalb, weil ihr euch wiederholt. Ihr wiederholt jedes Verhalten, jede Handlung, jeden Gedanken, die euch immer und immer wieder in die Traurigkeit, ins Elend, in die Niederlage geführt haben. Doch ihr könnt siegen, ihr könnt den Sieg über diesen euren Teufel erringen.

Natürlich gibt es keinen Teufel - wie wir schon viele Male besprochen haben. Wir sprechen hier metaphorisch.

Wie könnt ihr heilen, was ihr noch nicht einmal ergreifen wollt? Du musst erst etwas fest in deinem Griff haben, in deiner Realität, bevor du es loslassen kannst.

Ich bin nicht sicher, ob ich das verstehe. Hilf mir dabei.

DU KANNST NICHT etwas fallen lassen, das du nicht in den Händen hältst. Also hör und schau hin! Ich bringe dir frohe Botschaften.

Gott ist absolut akzeptierend.

Menschen sind sehr ausschließend.

Menschen lieben einander, außer wenn der andere dies oder jenes tut. Sie lieben ihre Welt, außer wenn diese sie nicht erfreut. Sie lieben mich, außer wenn sie es nicht tun.

Gott ist nicht ausschließend, Gott ist akzeptierend. Gott akzeptiert alles und jedes. Da gibt es keine Ausnahmen.

Total akzeptierend zu sein, hört sich sehr nach total liebend zu sein an.

Es IST DASSELBE. Wir benutzen nur verschiedene Worte, um dieselbe Erfahrung zu beschreiben. Liebe und Akzeptanz sind austauschbare Begriffe.

Um etwas verändern zu können, musst du erst akzeptieren, dass es da ist. Um etwas lieben zu können, musst du dasselbe tun.

Du kannst nicht einen Teil von dir lieben, von dem du behauptest, dass er gar nicht da ist, den du ableugnest. Du hast viele Teile von dir verleugnet, auf die du keinen Anspruch zu erheben wünschst. Und dadurch, dass du diese Teile von dir abstreitest, sie nicht anerkennst, hast du es unmöglich gemacht, dass du dich selbst - und somit auch einen anderen - absolut lieben kannst.

*Deborah Ford hat ein wunderbares Buch zu diesem Thema geschrieben: *The Dark Side of the Light Chasers*. Es handelt von Menschen, die nach dem Licht streben, aber nicht wissen, wie sie mit ihrer eigenen -Dunkelheit- umgehen sollen, die nicht das Geschenk darin sehen. Ich empfehle allen dieses Buch. Es kann Leben verändern. Es erklärt auf sehr klare und verständliche Art, warum das Akzeptieren ein solcher Segen ist.*

Es IST EIN Segen! Ohne dieses Akzeptieren würdet ihr euch selbst und andere verdammen. Doch durch Liebe und Akzeptanz segnet ihr alle, deren Leben ihr berührt. Wenn ihr absolut liebend und absolut akzeptierend werdet, werdet ihr absolut segnend -

und das macht euch und alle anderen absolut freudvoll.

Alles fließt zusammen, alles verbindet sich mit allem anderen, und ihr beginnt zu sehen und zu verstehen, dass die fünf Einstellungen Gottes in Wirklichkeit ein und dasselbe sind. Sie Und das, was Gott ist.

Der absolut segnende Aspekt Gottes ist der Aspekt, der nichts verurteilt und verdammt. In Gottes Welt gibt es keine Verurteilung und Verdammung, nur Empfehlungen und Lob. Ihr müsst alle gelobt und gepriesen werden für die Arbeit, die ihr tut, nämlich zu erkennen und zu erfahren, Wer Ihr Wirklich Seid.

Wenn im Umfeld meiner Mutter irgendetwas Schlimmes passierte, sagte sie immer: "Gott segne es! « Alle anderen sagten: - Gott verdammt! ~~, doch Mom sagte: -Gott segne es!

Einmal fragte ich sie, warum sie das sagte. Sie sah mich an, als könne sie nicht ganz begreifen, warum ich danach fragte. Dann gab sie mit der Liebe und Geduld einer Person, die einem kleinen Kind etwas erklärt, zur Antwort: "Ich möchte nicht, dass Gott etwas verdammt, ich möchte, dass Gott es segnet! Nur das kann es irgendwie besser machen. «

DEINE MUTTER WAR eine sehr-bewusste- Person. Sie verstand und wusste um viele Dinge.

Geh jetzt und segne alle Dinge in deinem Leben. Denk daran, ich habe euch nur Engel gesandt und euch nur Wunder gebracht.

Wie segnet man die Dinge? Ich verstehe nicht, worum es dabei geht. Ich weiß nicht, was diese Worte bedeuten.

DU GIBST ETWAS deinen Segen, wenn du ihm deine besten Energien, deine erhabensten Gedanken zukommen lässt.

Ich soll meine besten Energien, meine erhabensten Gedanken Dingen zukommen lassen, die ich hasse? Wie zum Beispiel Krieg? Gewalt? Gier? Unfreundlichen Menschen? Unmenschlicher Politik? Das verstehe ich nicht. ich kann diesen Dingen nicht meinen »Segen« geben.

ABER GENAU DIESE Dinge brauchen deine besten Energien und erhabensten Gedanken, wenn sie verändert werden sollen. Verstehst du nicht? Du veränderst nichts dadurch, dass du es verdammt. ja du verdammt es buchstäblich zur Wiederholung.

Ich soll böswilliges Töten, wucherndes Vorurteil, weit verbreitete Gewalt, ungezügelter Gier nicht verdammen?

DU SOLLST GAR nichts verdammen. Gar nichts?

GAR NICHTS. HABE ich euch nicht meine Lehrer gesandt, damit sie euch sagen: -Richtet nicht und verurteilt nicht~~?

Aber wenn wir nichts verurteilen, scheinen wir alles zu billigen.

DIE TATSACHE, DASS ihr nicht verdammt und verurteilt, bedeutet nicht, dass ihr nicht

bestrebt seid, es zu ändern. Die Tatsache, dass du etwas nicht verurteilst, heißt nicht, dass du es billigst. Es bedeutet einfach, dass du dich weigerst, darüber ein Urteil zu sprechen. Trotzdem kannst du etwas anderes wählen.

Eine Entscheidung zur Veränderung muss nicht immer aus der Wut oder dem Zorn heraus geschehen. Tatsache ist, dass deine Chancen, eine wirkliche Veränderung zu bewirken, in dem Maße steigen, wie dein Zorn abnimmt.

Die Menschen benutzen oft den Zorn als Rechtfertigung für ihr Soeben nach Veränderung und Verurteilungen als Rechtfertigung für ihren Zorn. Ihr habt in diesem Zusammenhang eine Menge Dramen produziert und euch auf Verletzungen und Kränkungen konzentriert, damit ihr eure Verurteilungen rechtfertigen könnt.

Viele von euch beenden ihre Beziehungen auf diese Weise. Ihr habt noch nicht die Kunst erlernt, ganz einfach zu sagen: »Ich bin ein vollständiges Wesen. Die gegenwärtige Form dieser Beziehung dient mir nicht länger. - Ihr besteht darauf, erst die Kränkung und Verletzung zu sehen, dann zur Verurteilung überzugehen, um dann aus dem Zorn und der Wut heraus irgendwie die Veränderung zu rechtfertigen, die ihr anstrebt. Es ist so, als könntet ihr ohne den Zorn nicht bekommen und haben, was ihr wollt; was ihr nicht mögt, könnt ihr nicht verändern. Also baut ihr alle möglichen Dramen darum herum auf. ich sage euch jetzt: Segnet, segnet, segnet eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen. Schickt ihnen eure besten Energien und eure erhabensten Gedanken.

Das werdet ihr nur tun können, wenn ihr jede Person und jeden Lebensumstand als Geschenk ansieht; als einen Engel und als ein Wunder. Wenn ihr das tut, begeht ihr euch in die Fülle der Dankbarkeit. ihr werdet absolut dankbar sein - die fünfte Einstellung Gottes - und der Kreis wird vollendet sein.

Dieses Gefühl von Dankbarkeit ist ein wichtiges Element, nicht wahr? JA. DANKBARKEIT IST die Einstellung, die alles verändert.

Für etwas dankbar zu sein heißt, ihm nicht mehr zu widerstehen, es als Geschenk zu betrachten und anzuerkennen, selbst wenn es nicht sofort als Geschenk ersichtlich ist.

Hinzu kommt, wie ich dich schon gelehrt habe, dass Dankbarkeit im Voraus für eine Erfahrung, einen Umstand oder ein Ergebnis ein machtvolles Werkzeug beim Erschaffen deiner Realität und ein sicheres Zeichen für Meisterschaft ist.

So machtvoll, dass meiner Meinung nach diese fünfte Einstellung an erster Stelle kommen sollte.

DAS GROSSARTIGE AN diesen fünf Einstellungen ist, dass - wie auch bei den sieben Schritten zur Freundschaft mit Gott - ihre Reihenfolge umgedreht werden kann. Gott ist absolut dankbar, segnend, akzeptierend, liebend und freudig!

Das ist wieder einmal eine gute Stelle, um mein Lieblingsgebet, das machtvollste, das ich je hörte, zu erwähnen: Ich danke dir, Gott, dass du mir zu verstehen hilfst, dass dieses Problem bereits für mich gelöst ist.

JA, DAS IST ein machtvolles Gebet. Wenn du das nächste Mal mit einem Umstand oder einer Lage konfrontiert bist, die du als problematisch beurteilst, dann gib deiner sofortigen Dankbarkeit nicht nur für die Lösung, sondern auch für das Problem selbst Ausdruck. Damit veränderst du sogleich deine Sichtweise und Einstellung in Bezug

darauf.

Segne es dann, so wie deine Mutter es tat. Lass ihm deine besten Energien und erhabensten Gedanken zukommen. Damit machst du es zu deinem Freund und nicht zu deinem Feind; zu etwas, das dich unterstützt, statt dass es sich gegen dich stellt. Dann akzeptiere es, und widersetze dich nicht dem Bösen. Denn die Sache, der du dich widersetzt, bleibt bestehen. Du kannst nur das verändern, was du akzeptierst.

Dann hülle es in Liebe ein. Ganz gleich, welche Erfahrung du machst, du kannst buchstäblich jede unerwünschte Erfahrung weglieben. In gewissem Sinn kannst du sie -zu Tode lieben-. Und schließlich freue dich, denn das perfekte Ergebnis ist dabei, sich zu verwirklichen. Nichts kann dir deine Freude nehmen, denn Freude ist, Wer Du Bist und immer sein wirst. Unternimm also angesichts eines Problems etwas Freudvolles.

Ich habe einen Freund, der sich jeden Tag, jeden Augenblick dieser Einstellung bedient. Er heilt andere Menschen, indem er ihnen hilft zu erkennen, wie leicht und schnell sie ihre Einstellung ändern können, und indem er ihnen zeigt, was für einen Unterschied eine solche Veränderung in ihrem Leben bewirkt. Er heißt Jerry Lampolsky - Gerald G. Jampolsky, M. D., um genau zu sein - und er schrieb ein bahnbrechendes Buch mit dem Titel Lieben heißt die Angst verlieren.

Jerry gründete das Center for Attitudinal Healing im kalifornischen Sausalito und inzwischen gibt es über hundertdreißig solcher Zentren überall auf der Welt. Ich kenne keinen freundlicheren, sanfteren Menschen. Er hat zu allem eine positive Einstellung. Zu allem. Bei ihm zu Hause habe ich noch nie» ein entmutigendes Wort,< gehört. In dieser Hinsicht ist er bemerkenswert, und seine Lebenseinstellung ist inspirierend.

Nancy und ich verbrachten ein paar Tage bei ihm und seiner wunderbaren, sehr gebildeten Frau Diane Cirincione , als ich, wie das Leben so spielt, eine persönliche Auseinandersetzung mit einem seiner anderen Hausgäste hatte. Leider muss ich sagen, dass ich zu dieser Zeit nicht gerade "gut drauf- war. Ich war viele Monate unterwegs gewesen, müde und ausgelaugt und handhabte die Situation nicht sehr friedfertig.

Jerry bemerkte, wie aufgewühlt ich war, und fragte, ob er mir irgendwie helfen könne. Wie jeder, der ihn kennt, bestätigen wird, ist das eine übliche Frage von Jerry, wenn er feststellt, dass sich irgendjemand in seinem Umfeld unbehaglich fühlt. Ich erklärte, dass ich wegen einer Auseinandersetzung mit einem anderen Hausgast negative Gefühle hätte. Jerry meinte sogleich, dass es vielleicht nützlich sein könnte, wenn er, seine Frau, der andere Gast und ich uns zusammensetzten, um uns die Sache anzuschauen und-zu sehen, wie sie zu heilen wäre-. Dann hakte er nach: -Möchtest du es heilen, oder möchtest du an deinen negativen Gefühlen festhalten?

Ich erwiderte, dass ich keine bewusste Entscheidung träfe, an dieser Negativität festzuhalten, dass ich aber bei ihrer Überwindung Probleme hätte. "Nun, alles wird hier von deiner Einstellung abhängende, sagte Jerry in sehr freundlichem und ruhigem Ton. Wahrscheinlich wird sich daraus etwas sehr Positives ergeben. Lass uns nachsehen, was es ist.

Wir führten das von ihm vorgeschlagene Gespräch und mit seiner und Dianes Hilfe machten der andere Hausgast und ich erste Schritte auf dem Weg der Rückkehr zur Liebe.

Ich war wirklich dankbar dafür, Jerry während einer Zeit um mich zu haben, in der ich

ganz einfach den Kontakt mit meiner Mitte und mit Wer Ich Wirklich Bin verloren hatte. Indem sie keine Partei ergriffen, kein Urteil abgaben, nicht drastisch intervenierten, sondern mir nur immer wieder vorschlugen, die Dinge anders zu betrachten und mir zu erlauben, auch den Standpunkt des anderen zu sehen, spielten Diane und Jerry nicht nur eine große Rolle bei der Heilung des Moments. Sie gaben mir auch Handwerkszeug zur Anwendung von heilenden Prinzipien auf das Alltagsleben an die Hand.

Nur die wenigsten haben das Glück, Jerry Jampolsky um sich zu haben, wenn sie gerade mal eine harte Zeit durchmachen, aber wir haben, wenn wir wollen, Zugang zu seiner Weisheit. Deshalb freue ich mich so sehr über sein neues Buch: Verzeihen ist die größte Heilung.

Es ist Jerrys bemerkenswerte Einstellung, die ihn so herausragen lässt. Sie heilt alles in Sichtweite; sie heilte sogar sein Augenlicht.

Während wir bei ihm waren, traten bei Jerry im Zusammenhang mit seinem sich verschlechternden Sehvermögen ein paar medizinische Komplikationen auf. Er hatte sogar einen Termin für einen operativen Eingriff und es bestand die Möglichkeit, dass sich sein Sehvermögen dadurch noch mehr verschlechtern statt verbessern würde. ja, es bestand sogar die Gefahr, dass er auf einem Auge gar nichts mehr sehen würde.

Das alles schien Jerry überhaupt nicht zu bekümmern. Er dachte nicht weiter darüber nach. Er hielt sich mit dieser Sache ganz einfach nicht auf. In den Tagen vor der Operation mied er jegliches Gespräch darüber und machte sich dann mit einem breiten Lächeln zum Krankenhaus auf. »Alles wird gut sein, ganz gleich wie es ausgeht-, verkündete er.

An diesem Tag lernte ich etwas von einem Meister. angels-light.org

ETWAS ZU AKZEPTIEREN heißt nicht unbedingt, damit einverstanden zu sein. Es bedeutet ganz einfach, es anzunehmen, in die Arme zu schließen, gleich ob man damit einverstanden ist oder nicht.

ja. Ich konnte sehen, dass Jerry die Erfahrung, die er da machte, akzeptierte und segnete.

DU GIBST ETWAS deinen Segen, wenn du ihm deine besten Energien, deine erhabensten Gedanken zukommen lässt.

Deshalb denke ich immer sofort an Jerry, wenn ich von den fünf Einstellungen Gottes höre. Er ist ein Mensch, der sie beständig praktiziert.

Die Leute fragen mich immer, wie sich mein Leben seit der Veröffentlichung meiner Bücher verändert hat. Zu den zutiefst segensreichen Veränderungen gehört die Begegnung und die Freundschaft mit Menschen wie Jerry Jampolsky. Dass ich nun mit vielen Menschen, die ich im Verlauf der Jahre zu bewundern lernte, Kontakt habe und persönliche Beziehungen entwickle, ist eines der lehrreichsten Ergebnisse der Veröffentlichung von Gespräche mit Gott - eines, das mich Bescheidenheit lehrt. Ich habe an diesen außergewöhnlichen Menschen gesehen, was ich noch zu meistern habe, und sie haben mich inspiriert.

Es ergaben sich natürlich auch andere Veränderungen, und die Wichtigste davon ist meine Beziehung zu Gott.

Ich habe jetzt eine persönliche Beziehung mit Gott und das führte zu einer Erfahrung von fortgesetztem Wohlbefinden, stiller Ermächtigung, persönlichem Wachstum und Ausweitung, zutiefst bereichernder Inspiration und sicherer und gewisser Liebe. Infolge davon hat sich auch jeder andere wichtige Aspekt meines Lebens verändert.

Meine ganze Betrachtungsweise von Beziehungserfahrungen hat sich völlig gewandelt, und das spiegelt sich in meinen persönlichen Beziehungen wider. Mein Umgang mit anderen auf privater Ebene ist freudvoll und befriedigend geworden. Und was die Partnerschaft fürs Leben angeht, so bin ich, während ich dies schreibe, im fünften Jahr mit Nancy verheiratet, und wir haben bisher eine fast märchenhafte Liebesbeziehung. Sie begann wunderbar und wurde mit jedem Tag noch wunderbarer. Das heißt nicht, dass sie in ihrer gegenwärtigen Form garantiert ewig währen wird. Eine solche Vorhersage werde ich nicht abgeben, da ich weder auf Nancy noch auf mich diese Art von Druck ausüben will. Aber ich glaube, dass unsere Beziehung, selbst wenn sie sich in ihrer Form ändern sollte, immer wunderbar ehrlich, fürsorglich, mitfühlend und liebend bleiben wird. Es haben sich nicht nur meine Beziehungen und damit meine emotionale Gesundheit verbessert, sondern auch meine physische Gesundheit. Ich bin nun in weitaus besserer Verfassung als vor zehn Jahren und fühle mich belebt und voller Energie. Auch hier möchte ich nicht prophezeien, dass das immer so bleiben wird, weil ich mich nicht unter diesen Druck stellen werde. Doch ich kann Ihnen sagen, dass, selbst wenn sich mein gesundheitlicher Zustand ändern sollte, es nichts an meinem inneren Frieden und meiner tiefen Freude ändern wird, weil ich die Vollkommenheit meines Lebens gesehen habe und Ergebnisse und Resultate nicht länger in Frage stelle und auch nicht gegen sie ankämpfe.

Auch mein Verständnis von der Fülle hat sich verändert, und ich mache nun die Erfahrung von einer Welt ohne Mangel oder Einschränkung. Ich weiß, dass das nicht die Erfahrung der Mehrheit meiner Mitmenschen ist, und ich arbeite bewusst jeden Tag daran, anderen dabei zu helfen, hier ihre Erfahrungen zu verändern. Ich teile meine Fülle großzügig mit anderen und unterstütze verschiedene Anliegen, Projekte und Menschen, als weiteres Mittel des Ausdrucks, der Erfahrung und der Wiedererschaffung von Wer Ich Bin.

Und ja, ich wurde von den vielen wundervollen weiblichen und männlichen Lehrern und Visionären inspiriert, die ich persönlich kennen lernte. Von ihnen habe ich gelernt, was Menschen herausragen lässt, sie über die Menge erhebt. Hier geht es nicht um Starkult oder die eitle Erwähnung mir persönlich bekannter berühmter Personen. Mir ist vielmehr klar, dass das, was diese bemerkenswerten Persönlichkeiten emporhebt, auch uns emporheben kann. Uns allen wohnt die gleiche Magie inne, und je mehr wir über die Menschen erfahren, die die Magie des Lebens zum Funktionieren gebracht haben, desto besser können wir sie auch in unserem eigenen Leben zum Funktionieren bringen. So gesehen sind wir alle Lehrer und Lehrerinnen füreinander. Wir sind Berater und Führerinnen und rufen einander dazu auf, nicht wirklich zu lernen, sondern uns daran zu erinnern und wieder zu wissen, Wer Wir Wirklich Sind.

Eine solche Führerin ist Marianne Williamson. Lassen Sie mich ihnen sagen, was ich von Marianne gelernt habe:

Mut.

Sie hat mich auf großartige Weise Tapferkeit und die Verpflichtung zu einer höheren Gangart gelehrt. Nie bin ich einer Person mit mehr persönlicher Stärke, spiritueller Kraft oder größerer Vision begegnet. Aber Marianne redete nicht nur über ihre Vision für die Welt, sie lebt diese Vision jeden Tag und arbeitet unermüdlich an ihrer Umsetzung. Und

das habe ich von ihr gelernt: Unermüdlich und mutig für die Verwirklichung der Vision zu arbeiten, die dir gegeben wurde. Handle jetzt.

Einmal war ich mit Marianne Williamson im Bett. Sie wird mich dafür umbringen, dass ich das sage, aber es ist wahr. Und ich lernte an diesem Morgen eine Menge wunderbarer Dinge. Okay, wir waren nicht im, sondern auf dem Bett. Und meine Frau Nancy, die am Packen war, kam immer mal wieder herein und plauderte mit uns. Wir waren bei Marianne zu Gast und genossen diesen kostbaren und seltenen gemeinsamen Moment. Am Morgen unserer Abreise saßen Marianne und ich auf ihrem Bett, tranken Orangensaft, knabberten an Gebäck und sprachen über das Leben. Ich fragte sie, wie sie es fertig brachte, schon so viele Jahre lang ihr halsbrecherisches Tempo durchzuhalten und so viele Leben auf so außergewöhnliche Weise zu berühren. Sie sah mich mit weichem Blick, doch mit einer Kraft in den Augen an, die ich bis heute nicht vergessen habe. >Es geht um das Engagement, das Sich einlassen. Es geht darum, dass du deine höchste getroffene Wahl lebst, die Wahl, von der viele Menschen nur reden. «

Dann forderte sie mich heraus. -bist du wirklich dazu bereit? -, frage de. »Wenn du es bist, wunderbar. Wenn nicht, dann zieh dich aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit zurück und bleib draußen. Denn wenn du den Menschen Hoffnung gibst, wirst du zu einem Vorbild, und du musst bereit sein, ein gewisses Maß an Führung zu übernehmen, du musst willens sein, diesem Vorbild auch zu entsprechen oder es zumindest mit deinem ganzen Sein zu versuchen. Die Menschen können dir vergeben, wenn es dir missglückt, aber sie werden dir nur schwer vergeben, wenn du es nicht einmal versucht hast.

Wenn du andere an deinem persönlichen Entwicklungsprozess teilhaben lässt, bringt dich das auf die Überholspur. Wenn du anderen erzählst, dass ihnen etwas möglich ist, musst du willens sein zu zeigen, dass es dir möglich ist. Du musst dem dein Leben widmen.

Das ist gewiss mit einem -bewusst und vorsätzlich« gelebten Leben gemeint.

Doch auch wenn wir unsere Absichten bewusst festlegen, scheinen sich die Dinge zuweilen doch zufällig zu ereignen. Ich habe jedoch gelernt, dass es keine Zufälle gibt und dass ein solches Zusammentreffen von Ereignissen einfach Gottes Art ist, die Dinge für uns an ihren Ort zu stellen, wenn wir uns erst einmal über unsere Absichten klar geworden sind. Es erweist sich, dass wir, je bewusster und absichtsvoller wir leben, umso mehr Koinzidenzen in unserem Leben wahrnehmen.

Als zum Beispiel der erste Band von Gespräche mit Gott herauskam, war meine Absicht, dass das Buch in die Hände von so vielen Menschen wie möglich gelangte, weil ich davon überzeugt war, dass es wichtige Informationen für die ganze Menschheit enthielt. Zwei Wochen nach seinem Erscheinen hielt Dr. Bernie Siegel in Annapolis einen Vortrag über die Verbindung von Heilkunde und Spiritualität. Und mitten in seiner Rede sagte er: "Wir alle sprechen ständig von Gott und ich weiß nicht, wie Sie es machen, aber ich schreibe meinen Dialog mit ihm auf. Tatsache ist, dass mein nächstes Buch Gespräche mit Gott heißen wird und es geht um einen Mann, der Gott jede Frage stellt, die er je hatte, und Gott gibt ihm Antworten darauf. Der Mann versteht sie nicht alle und streitet sich sogar ein bisschen mit Gott herum, und so führen die beiden diese Unterhaltung. Im Grunde ist es eine Wiedergabe meines eigenen Erlebens.

Alle im Publikum kicherten - mit Ausnahme einer jungen Frau. Meiner Tochter.

Samantha saß an jenem Tag »zufällig- im Publikum und in der ersten Pause stürzte sie

zum Podium. -Dr. Siegel-, sagte sie atemlos, -war das Ihr Ernst, dass Sie dieses Buch schreiben, von dem Sie sprachen?

»Aber sicher«, erwiderte Bernie lächelnd. »Die Hälfte ist schon fertig.

»Nun, das ist sehr interessant~~, brachte Samantha hervor, "weil mein Vater gerade ein Buch herausgebracht hat, das ganz genauso ist wie das, was sie beschrieben haben, bis hin zum Titel.

Bernies Augen weiteten sich. -Tatsächlich? Das ist ja faszinierend. Aber es überrascht mich nicht. Wenn eine Idee erst einmal ~da draußen~ herumschwirrt, kann sie jeder anzapfen. Ich finde, dass wir ohnehin alle unsere eigene Bibel schreiben sollten. Ich würde gerne mit Ihrem Vater über die seine reden.

Am nächsten Mg rief ich Dr. Siegel an. Wir tauschten unsere Erfahrungen aus, und es sollte sich heraus, dass er tatsächlich das gleiche Buch schrieb, das ich gerade herausgebracht hatte. Zu diesem Zeitpunkt vermochte ich nicht die Perfektion des Geschehens zu erkennen, sondern versank in Angst. Ich stellte mir das schlimmstmögliche Szenario vor: Zwei Monate nach Erscheinen von Bernies Buch finden die Leute mein Buch irgendwo hinten im Regal und beschuldigen mich des Plagiats. Doch ich genierte mich, irgendetwas von meinen Befürchtungen durchsickern zu lassen. Schließlich wurde in meinem eigenen Buch vor dem auf Angst gegründeten Denken gewarnt und immer wieder gesagt, dass wir unsere negativen Vorstellungen rauswerfen und durch positive ersetzen sollen. Bernie sagte freundlich, dass er mein Buch sehr gerne lesen würde, und ich versprach, ihm ein Exemplar zu schicken. Ich legte den Hörer auf und versuchte, mich auf positives Denken zu verlegen. Ein paar Wochen lang schwankte ich zwischen Beunruhigung und Verwunderung hin und her. Verwunderung ist das Gegenteil von Beunruhigung. Verwunderung verhält sich zu etwas Wunderbarem wie die Beunruhigung zu etwas Beunruhigendem. Heutzutage wundere ich mich eine Menge - das heißt, ich produziere mit meiner mentalen Energie eine Menge Wunder. Aber damals war ich immer noch mindestens die Hälfte der Zeit damit beschäftigt, mich zu sorgen und zu beunruhigen.

Dass ich mich die Hälfte der Zeit wunderte, muss ausgereicht haben, denn was machte Bernie Siegel? Nicht nur, dass er sein eigenes Buch umarbeitete und ihm einen anderen Titel gab er drehte die Sache um und verfasste ein positives Statement für den Abdruck auf dem Cover meines Buches. Das war die erste Bestätigung einer berühmten Persönlichkeit, die Gespräche mit Gott bekam, und sie trug dazu bei dass Käufer, die vielleicht zögerten, das Buch eines bislang unbekanntem Autors zu kaufen, den Wert meines Werkes erkannten.

Nun Leute, so etwas zeugt von Klasse. Das ist die Handlungsweise einer großen Persönlichkeit, die weiß, dass sie nichts verliert, wenn sie einem anderen Menschen Auftrieb gibt. Sogar wenn dieser Mitmensch dasselbe Territorium abdeckt, denselben Boden beackert, sagt dieser Mann nicht nur: »He, es ist genügend Platz für uns alle«, sondern auch noch: »Ich werde dieser Person ein wenig von meinem Raum überlassen«

Seither habe ich Bernie auch persönlich kennen gelernt. Wir traten sogar bei ein paar Veranstaltungen gemeinsam auf. Er ist ein absolut entzückender Mensch und hat ein leuchtendes Funkeln in den Augen, das jeden Raum erhellt. Es ist das sprühende Licht der Selbstlosigkeit, was ich für mich persönlich inzwischen den ~Bernie-Faktor~~ nenne.

Auch Ihre Augen werden funkeln und sprühen, wenn Sie wie Bernie durchs Leben gehen,

wenn Sie jedem Auftrieb geben, mit dessen Leben Sie in Berührung kommen. Das muss gewiss mit einem -wohltätig- gelebten Leben gemeint sein.

Elisabeth Kübler-Ross pflegte zu sagen: »Alle echten Wohltaten sind wechselseitiger Natur.- Das war eine großartige Lehre, denn wenn wir andere fördern und ihnen von Nutzen sind, fördern und nützen wir auch uns selbst. Ich kenne einen Mann, der das perfekt versteht.

Gary Zukav lebt eine Stunde von mir entfernt. Als er und seine spirituelle Partnerin Linda Francis einmal bei Nancy und mir zu Gast waren, kam Gary beim Abendessen darauf zu sprechen, wie er vor zehn Jahren *Die Spur zur Seele* geschrieben hatte. Das Buch war mir bekannt, ich hatte es kurz nach seiner Veröffentlichung gelesen. Gary ist auch der Autor von *Die tanzenden Wu Li Meister*. Beide Bücher wurden Bestseller und Gary war plötzlich eine Berühmtheit. Doch er selbst sah sich nicht so. Er wollte gerne so behandelt werden wie jeder andere auch. Doch das Schreiben von Bestsellern lässt das nicht immer zu, und so musste er eine ganz bewusste Anstrengung unternehmen, um sich aus dem Rampenlicht zu bringen. Er - verschwand- für ein paar Jahre, lehnte alle Vortragseinladungen und Bitten um Interviews ab und zog sich stattdessen an einen ruhigen Ort zurück, um über sein Tun nachzudenken. Hatte er mit seinen Büchern einen wirklichen Beitrag geleistet? Waren sie all diese Aufmerksamkeit wert? Hatte er etwas Wichtiges beigesteuert? Was war sein Platz in all dem?

Und während Gary diesen Prozess schilderte, wurde mir klar, dass ich mir nicht die Zeit genommen hatte, mir die gleichen Fragen zu stellen. Ich war einfach weitergestürmt. Ich wusste, dass ich von denen lernen musste, die es sich geleistet hatten, sich intensiver mit tieferen Themen zu beschäftigen, und es war auch meine Absicht, es zu tun, aber ich wusste nicht, wie und wann mir die Gelegenheit dazu geboten werden würde.

Machen wir einen Sprung von zehn Monaten. Ich besteige ein Flugzeug nach Chicago, betrete die Kabine und da sitzt Gary Zukav. Wir hatten "zufällig« denselben Flug genommen und saßen im gleichen Bereich. Als wir uns über den Gang hinweg unterhielten, stellten wir fest, dass wir auch dasselbe Hotel gebucht hatten. Okay, sagte ich zu mir, was geht hier vor? Ist das hier noch so eine von diesen Koinzidenzen?

Nach unserer Ankunft im Hotel dachten wir, es sei nett, gemeinsam zu Abend zu essen. Ich war zu diesem Zeitpunkt dabei, das Buch zu schreiben, das Sie gerade lesen, und es lief nicht gut. Alles war zu einem völligen Stillstand gekommen. Und während wir die Speisekarte studierten, berichtete ich Gary von meiner Lage. Ich erklärte, dass ich mir Sorgen machte, weil ich Geschichten aus meinem Leben in das Buch hineinnähme und nicht wüsste, ob die Leser daran interessiert seien.

"Sie sind an der Wahrheit interessiert-, sagte Gary schlicht. "Wenn du Anekdoten erzählst, nur um Anekdoten zu erzählen, haben sie begrenzten Wert. Aber wenn du Lebenserfahrungen beschreibst, um andere daran teilhaben zu lassen, was du aus ihnen gelernt hast, dann sind sie von unschätzbarem Wert «

Natürlich musst du, so fügte er ruhig hinzu, dann auch willens sein, dich ganz und gar zu zeigen. Du kannst dich nicht hinter einer Persönlichkeitsmaske verstecken. Du musst bereit sein, authentisch und transparent zu sein und die Dinge so darzustellen, wie sie sind. Wenn du nicht gerade wie ein Meister auf eine Lebenssituation reagierst, dann sag es. Gib es zu, wenn du hinter deine eigenen Lehren zurückfällst. Die Leute können daraus lernen.

-Also~~, so sagte Gary, -erzähl deine Anekdoten, aber sag auch immer dazu, wo du stehst und was du daraus gelernt hast. Dann können wir bei deiner Geschichte verweilen, weil sie zu unserer Geschichte wird. Verstehst du? Wir gehen alle denselben Weg. - Er lächelte warmherzig.

Gary war inzwischen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zurückgekehrt. Er hatte eine Einladung zu der Oprah Winfrey Show angenommen, gab wieder Signierstunden und hielt Vorträge. Sein Buch über die Seele war erneut zum Bestseller geworden. Ich fragte ihn, wie er mit seinem Ruhm umging. Er begriff natürlich, dass ich im Grunde danach fragte, wie ich mit dem meinen umgehen sollte. Und so dachte er einen Augenblick nach. Sein Blick wirkte für einen Moment abwesend, dann sagte er ganz ruhig.

»Als Erstes muss ich meine Mitte, meine innere Wahrheit, meine Authentizität finden. Danach suche ich jeden Tag. Ich suche aktiv danach. Und ich suchte auch jetzt danach, bevor ich auf deine Frage antwortete. Dann versuche ich in allem, was ich mache, von dieser Mitte auszugehen, ob es nun um mein Schreiben geht, um ein Interview oder um eine Signierstunde. Wenn ich zum Beispiel in der Oprah Winfrey Show bin, versuche ich zu vergessen, dass mir siebzig Millionen Menschen zuhören. Ich spreche zu den Menschen, die vor mir sitzen, zum Publikum dort im Studio. Und wenn ich meine Mitte nie verlasse, bleibe ich in Einklang mit mir, und das erlaubt mir, mit anderen und mit allem um mich herum in Einklang zu bleiben Das muss gewiss mit einem -harmonisch-gelebten Leben gemeint sein.

Meine authentische Wahrheit ist, dass das Leben seit der Veröffentlichung der Gespräche mit Gott-Trilogie sehr spannend war. Und einer der spannenden Aspekte war zu merken, dass die meisten berühmten und als wichtig erachteten Menschen nicht so unzugänglich, unnahbar und aufgeblasen sind, wie ich es mir zuweilen vorgestellt hatte. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Die im Licht der Öffentlichkeit stehenden Personen, denen ich begegnet bin, waren wundervoll -eicht«, ungekünstelt, sensibel und mitfühlend ... und ich erkenne allmählich, dass herausragende Menschen genau diese Eigenschaften gemeinsam haben.

Eines Tages klingelte mein Telefon und Ed Aster war dran. Er hat zusammen mit Ellen Burstyn die Worte Gottes auf die Tonbandkassetten von GMG gesprochen. Wir kamen auf den achtspaltigen Verriss meiner Bücher zu sprechen, der an diesem Morgen an prominenter Stelle im The Wall Street Journal erschienen war. He junge, lass dich von ihnen nicht unterkriegen«, knurrte Ed. Ich konnte seine positive Energie spüren, während er im Wissen, dass das ein Tiefschlag für mich sein musste, bestrebt war, mir ein paar aufmunternde Worte zukommen zu lassen. Ich sage, dass ich daran dachte, einen Brief ans Journal zu schreiben.

-Nein, tu das nicht-, sagte er. -Das bist du nicht. Ich weiß ein bisschen darüber, wie es ist von der Passe verrissen zu werden. - Er kicherte. » Sie wissen nicht, wer du bist, aber du weißt es. Bleib dabei, denn das ist am wichtigsten. Sie werden es schon noch kapieren. Sie kommen alle noch drauf. Solange du nur bleibst, wer du bist. Lass dich durch nichts und niemanden von deiner Wahrheit abbringen.- Ed Asner ist wie Gary eine sanftmütige, liebevolle Person, die alles über Authentizität weiß - und sie auch lebt.

Und das gilt auch für Shirley MacLaine.

Ich traf Shirley durch Chantal Westerman, die damals Korrespondentin im Unterhaltungsbereich für Good Morning, America war. Wir waren dabei, ein Interview zu drehen und Chantal, Nancy und ich saßen am Tag der Aufnahme in Santa Monica

wer du bist, und hör nie auf zu erkunden, wer du sein könntest, wenn du dich auf die nächste Ebene begäbest.

Das braucht Mut.

Was mich zu zwei der mutigsten Menschen bringt, die ich kenne: Ellen DeGeneres und Anne Heche.

Nancy und ich erhielten im Dezember 1998 eine Einladung, ein paar Tage bei lesen beiden bemerkenswerten Frauen zu verbringen. Sie fragten, ob wir rechtzeitig zu einer Zusammenkunft kommen könnten, die sie mit ein paar Freunden für den 1. Januar planten. »Wir beginnen in diesem neuen Jahr ein neues Leben, und uns fällt niemand ein, mit dem wir den Neujahrstag lieber verbringen würden-, lautete ihre Botschaft. -Die Bücher haben uns sehr inspiriert.«

Ich glaube, es gibt keinen Ort auf Erden, wo ich mich schneller so wohl fühlte wie in Ellens und Armes Domizil. Es ist schwierig, sich nicht sogleich wohl zu fühlen, weil sich bei ihnen nichts von falschem Schein oder unechten Dingen findet, sondern nur bedingungslose Akzeptanz deiner Person, so wie du bist. Es sind keine Entschuldigungen, keine Erklärungen nötig, kein Gefühl von Schuld oder Scham oder Angst oder "nicht zu genügen«. Diese Erfahrung entsteht nicht durch irgendetwas Bestimmtes, was Ellen und Anne tun, sondern nur durch das, was sie sind.

Erstens sind sie liebevoll. Sie sind immer offen und ehrlich. Das äußert sich als Herzenswärme und unbeschwerte Zuneigung, die sie einander und allen anderen im Raum zukommen lassen. Zweitens sind sie transparent - was natürlich nur eine andere Form von Liebendsein ist. Es gibt kein verstecktes Motiv, keine unausgesprochene Wahrheit, kein einziges Täuschungsmanöver in ihrem Raum. Sie sind, was sie sind, und du bist, was du bist, und es ist alles okay. Und die Tatsache, dass alles okay ist, macht jeden Augenblick zu einer Köstlichkeit.

Armes und Ellens Zuhause und Armes und Ellens Herz sagen einfach: »Willkommen, du bist hier sicher.

Das ist ein ganz besonderes Geschenk, das man einem anderen macht. Ich hoffe nur, ich kann in meinem Zuhause immer allen, mit denen ich in Berührung komme, eine solche Sicherheit bieten. Viele Meister haben mir das inzwischen vorgelebt.

Ich wünsche nur, ich wäre diesen wunderbaren Menschen ein paar Jahre früher begegnet. ALLES IST PERFECT. Du bist ihnen gerade zur richtigen Zeit begegnet.

Aber sonst hätte ich schon ein paar Jahre früher, bevor ich anderen so viel Schaden zufügte, von ihnen lernen können.

DU HAST ANDEREN keinen Schaden zugefügt, so wie andere dir keinen Schaden zufügten. Gab es nicht Menschen in deinem Leben, die du für Bösewichter gehalten hast?

Na ja, vielleicht ein oder zwei.

UND BIST DU von ihnen unwiderruflich geschädigt worden. Nein, vermutlich nicht.

VERMUTLICH?

Du hörst dich wie Shirley an.

DER PUNKT IST, du bist nicht von anderen Menschen in deinem Leben geschädigt worden, die etwas taten oder nicht taten, das sie deinem Wunsch nach nicht tun oder doch hätten tun sollen. Ich sage dir wieder einmal: Ich habe euch nur Engel gesandt. Diese Menschen brachten dir Geschenke, wunderbare Geschenke, die dir helfen sollten, dich daran zu erinnern, Wer Du Wirklich Bist. Und du hast dasselbe für andere getan. Und wenn ihr alle mit diesem großartigen Abenteuer fertig seid, werdet ihr klar sehen und einander danken.

Ich sage dir, der Tag wird kommen, wo du Rückschau auf dem Leben halten und für jede Minute davon dankbar sein wirst. Jede Verletzung, jedes Leid, jede Freude, jede Feier, jeder Augenblick deines Lebens wird ein Schatz für dich sein, denn du wirst reine Perfektion in seinem Muster erkennen. Du wirst einen Schritt zurücktreten, das Gesamtwerk sehen und vor Freude über seine Schönheit weinen.

Also liebt einander. jeden anderen. Alle anderen. Auch die, die ihr eure Verfolger genannt habt. Auch die, die ihr als Feinde verflucht habt.

Liebt einander und liebt euch selbst. Um Gottes willen, liebt euch selbst. Ich meine das ganz wortwörtlich. Liebt euer Selbst um Gottes willen.

Das kam mich manchmal ganz schön hart an. Vor allem wenn ich daran denke, wie ich in der Vergangenheit war. Den Großteil meines Lebens war ich keine sehr nette Person. Ich habe dreißig Jahre, meine Zwanziger, Dreißiger und Vierziger damit verbracht, ein ausgesprochener SAG ES NICHT. Klag Ich selbst nicht so an. Du warst nicht der schlimmste Mensch, der je auf Erden wandelte. Du warst nicht der leibhaftige Teufel. Du warst und bist ein menschliches Wesen, machst Fehler und versuchst deinen Weg zurück nach Hause zu finden. Du warst verwirrt Du hast getan, was du getan hast, weil du verwirrt warst. Du hattest dich verirrt. Du warst verloren gegangen, und jetzt bist du gefunden.

Verlier dich nicht wieder, dieses Mal im Labyrinth deines Selbstmitleids, im Irrgarten deines Schuldgefühls. Ruf dich vielmehr selbst hervor in der nächsten großartigsten Version der größten Vision, die du je über Wer Du Bist hattest.

Erzähl deine Geschichte, aber sei nicht deine Geschichte.

Deine Geschichte ist wie jedermanns Lebensgeschichte. Sie ist nur, wer du zu sein dachtest. Sie ist nicht, Wer Du Wirklich Bist. Wenn du sie nutzt, um dich daran zu erinnern, Wer Du Wirklich Bist, wirst du sie weise genutzt haben. Du wirst sie genauso genutzt haben, wie es gedacht war.

Also erzähl deine Geschichte, und lass uns sehen, an was sonst du dich schließlich erinnert hast und was es daran für alle Menschen zu erinnern gibt.

Nun, vielleicht war ich kein ausgesprochener - was immer... aber ganz gewiss war ich nicht sehr gut darin, Menschen das Gefühl von Sicherheit zu geben. Selbst in den frühen Achtzigerjahren, als ich dachte, ich hätte ein bisschen was über persönliches Wachstum gelernt, habe ich das Gelernte nicht angewandt.

Ich heiratete wieder, gab die Arbeit bei Terry Cole-Whittaker auf, zog aus dem umtriebigen San Diego in das winzige Städtchen Klickitat im Staat Washington. Aber

das Leben dort entwickelte sich auch nicht sehr gut, zum großen Teil deshalb, weil das Zusammensein mit mir einfach nicht ganz ungefährlich war. Ich war selbstsüchtig und manipulierte möglichst jeden Augenblick und jede Person, um zu bekommen, was ich wollte.

Es veränderte sich nicht viel, als ich nach Portland in Oregon zog, in der Hoffnung, die Chance für einen Neuanfang zu bekommen. Statt dass es besser wurde, wurde mein Leben immer noch komplizierter. Der große Schlag war ein riesiger Brand im Apartmenthaus, in dem ich mit meiner Frau wohnte, bei dem praktisch unsere ganze Habe zerstört wurde. Aber ich war immer noch nicht ganz unten angelangt. Ich zerstörte meine Ehe, ging dann andere Beziehungen ein und zerstörte diese. Ich kämpfte wie ein Ertrinkender, der sich über Wasser zu halten versucht, und zog fast jeden in meinem Umfeld mit mir hinab.

Zu diesem Zeitpunkt dachte ich, dass die Dinge eigentlich nicht noch schlimmer werden könnten. Doch das wurden sie. Ein achtzigjähriger Mann in einem Studebaker stieß frontal mit meinem Wagen zusammen und ich erlitt eine Halswirbelkörperfraktur. Ich musste ein Jahr lang eine Halsstütze tragen, mich monatelang jeden Tag einer intensiven Physiotherapie unterziehen, dann weitere Monate jeden zweiten Tag, dann zweimal in der Woche und dann war es endlich vorbei - aber auch alles andere in meinem Leben. Ich konnte nicht mehr arbeiten gehen, meine letzte Beziehung war in die Brüche gegangen und dann trat ich eines Tages vor die Tür, um festzustellen, dass mein Auto gestohlen worden war.

Es war der klassische Fall von -wenn es regnet, dann gießt es und diesen Augenblick werde ich den Rest meines Lebens nicht vergessen. Noch immer benommen von dem, was sonst noch alles schief ging, lief ich die Straße auf und ab in der vergeblichen Hoffnung, dass ich einfach nur vergessen hatte, wo ich das Auto geparkt habe. Dann fiel ich in tiefster Resignation und Bitterkeit mitten auf dem Bürgersteig auf die Knie und heulte meine Wut heraus. Eine Passantin warf mir einen konsternierten Blick zu und eilte auf die andere Straßenseite. Zwei Tage später kaufte ich mit meinen letzten paar Dollar eine Busfahrkarte nach Südoregon, wo drei meiner Kinder mit ihrer Mutter lebten. Ich fragte sie, ob sie mir ein bisschen helfen, mir vielleicht für ein paar Wochen ein leeres Zimmer in ihrem Haus geben könnte, bis ich wieder auf die Beine kam. Verständlicherweise schlug sie mir meine Bitte ab - und warf mich hinaus. Ich sagte, dass ich keine Bleibe hätte, und sie erwiderte: "Du kannst das Zelt und die Campingausrüstung haben. «

Und so landete ich auf dem Campingplatz von Jackson Hot Springs außerhalb von Ashland, Oregon, wo sich die Platzmiete auf wöchentliche fünfundzwanzig Dollar belief, die ich nicht hatte. Ich bat den Campingplatzverwalter, mir ein paar Tage Zeit zu geben, damit ich mir etwas Geld besorgen konnte, und er rollte mit den Augen. Der Park war ohnehin schon mit Durchreisenden überfüllt und das Letzte, was er brauchen konnte, war noch einer mehr. Doch er hörte sich immerhin meine Geschichte an. Er erfuhr von dem Feuer, dem Unfall, der Verletzung, dem gestohlenen Auto und der schier unglaublichen, nicht enden wollenden Pechsträhne, und ich nehme an, sein Herz war gerührt. >Okay<, sagte er, -ein paar Tage. Sehen Sie zu, was Sie machen können. Stellen Sie Ihr Zelt dort drüben auf. Ich war fünfundvierzig Jahre alt und hatte das Gefühl, mit meinem Leben am Ende zu sein. Ich war ein gut bezahlter Mitarbeiter im Rundfunkwesen, Chefredakteur einer Zeitung, Pressesprecher für eine der größten Schulbehörden der Nation und persönlicher Assistent von Dr. Elisabeth Kübler-Ross gewesen und nun sammelte ich Bierdosen und Wasserflaschen auf den Straßen und im Park auf, um sie für fünf Cents pro Stück an der Sammelstelle abzuliefern. (Zwanzig Dosen bringen einen Dollar, einhundert bringen fünf Dollar und fünf Fünfdollarscheine

in der Woche stellten meine Bleibe auf dem Campingplatz sicher.)

In diesem Jahr lernte ich ein paar Dinge über das Leben auf der Straße. Ich war nicht ganz und gar auf der Straße gelandet, aber sehr nahe daran. Und ich entdeckte, dass es einen Verhaltenskodex da draußen auf den Straßen, unter den Brücken und in den Parks gibt, der, wenn der Rest des Planeten ihn befolgte, die Welt verändern würde: Helft einander.

Wenn du länger als ein paar Wochen da draußen bist, lernst du die anderen kennen, die mit dir da draußen sind, und sie lernen dich kennen. Nichts Persönliches, wohlgemerkt, niemand fragt dich, wie du dahin gekommen bist. Aber wenn sie sehen, dass du in Schwierigkeiten bist, gehen sie nicht einfach an dir vorbei wie so viele Menschen, die ein Dach über dem Kopf haben. Sie bleiben stehen und fragen: » Bist du okay? « Und wenn du etwas brauchst und sie haben etwas, womit sie dir helfen können, dann bekommst du es.

Ich habe es erlebt, dass mir Obdachlose ihr letztes Paar trockene Socken oder die Hälfte ihres Tageserlöses vom Dosenaufsammeln gaben, wenn es so aussah, dass ich meine -Quote « nicht schaffen würde. Und wenn jemand einen Hit gelandet hatte (fünf oder zehn Dollar von einem Passanten bekommen hatte), dann kam er mit Essen für alle auf den Campingplatz zurück. Ich weiß noch, wie ich an jenem ersten Abend versuchte, mein Zelt aufzustellen. Die Dämmerung brach schon herein, als ich ankam. Ich wusste, dass ich mich mit dem Aufbau beeilen musste, und ich haue Acht gerade viel Erfahrung in diesen Dingen. Der Wind wurde stürmischer, und es sah nach Regen aus.

-Mach's da an dem Baum fest«, ertönte eine raue Stimme aus dem Nirgendwo. "Zieh dann eine Strippe rüber zum Telefonmasten. Markier sie, damit du dich nicht umbringst, wenn du mitten in der Nacht aufs Klo musst.«

Es setzte ein leichter Regen ein. Plötzlich bauten wir das Zelt gemeinsam auf. Mein namenloser Freund machte keine unnötigen Worte und beschränkte seine Bemerkungen auf »brauch hier einen Hering~~ und >zieh besser den Reißverschluss hoch, sonst schläfst du in 'nem See-.

Als wir fertig waren (er hatte die meiste Arbeit geleistet) warf er meinen Hammer zu Boden. >,Das sollte halten-, brummelte er und ging davon.

,>He, danke«, rief ich ihm nach. Wie heißt du? -

>,Spielt keine Rolle-, sagte er ohne zurückzublicken. Ich sah ihn nie wieder.

Mein Leben wurde sehr einfach. Meine größte Herausforderung (und mein größter Wunsch) bestand darin, warm und trocken zu bleiben. Weder ersehnte ich eine Beförderung, noch machte ich mir Gedanken, wie ich -das Mädels rumkriegern« könnte, noch sorgte ich mich wegen der Telefonrechnung oder fragte mich, was ich mit dem Rest meines Lebens anfangen wollte. Es regnete sehr viel, die kalten Märzwinde bliesen, und ich versuchte einfach nur, mich warm und trocken zu halten. Ab und zu rätselte ich, wie ich da wohl wieder rauskommen würde, aber zumeist fragte ich mich, wie ich es schaffen sollte, dort zu bleiben. Fünfundzwanzig Dollar waren eine Menge Geld, die praktisch aus dem Nichts beschafft werden mussten. Natürlich hatte ich vor, mir eine Arbeit zu suchen. Aber im Moment ging es um das Hier und jetzt. Es ging um heute Abend und morgen und den Tag danach. Ich heilte immer noch meine Verletzung aus, hatte kein Auto, kein Geld, sehr wenig zu essen und keine Wohnung. Andererseits war es Frühling, es ging auf den

Sommer zu, und das war ein Pluspunkt.

jeden Mg durchwühlte ich die Abfalltonnen in der Hoffnung eine Zeitung zu finden, einen halben Apfel, den jemand weggeworfen, ein Lunchpaket mit einem Sandwich, das Sohnmann verschmät hat. Die Zeitungen dienten der Auspolsterung des Zeltbodens. Das hielt die Wärme drinnen und die Feuchtigkeit draußen und war weicher und ebener als der holprige Boden. Doch das Wichtigste: Sie lieferten mir Informationen für meine Arbeitssuche. Wann immer ich eine Zeitung in die Hände bekam, durchstöberte ich die Stellenanzeigen. Mit meiner Halsverletzung konnte ich keine körperlich schwere Arbeit übernehmen, und die meisten sofort verfügbaren Jobs für Männer verlangten dies. Tagelöhner. Helfer für diese oder jene Arbeitskolonne. Doch nach zwei Monaten Suche stieß ich auf etwas.

RUNDFUNKSPRECHER WOCHENENDAUSHILFE

Einschlägige Erfahrung Vorbedingung

Rufen Sie an unter etc. etc.

Mein Herz machte einen See Wie viele Typen mit Rundfunkerfahrung, die nicht schon Arbeit hatten, konnte es in Medford, Oregon, geben? Ich raste zur Telefonzelle, schlug die Gott sei Dank vorhandenen Gelben Seiten bei Rundfunkstationen auf, warf eine meiner kostbaren Vierteldollarmünzen ein und wählte die Telefonnummer. Der Programmdirektor, der, wie ich wusste, für die Einstellung zuständig sein würde, war nicht da. "Kann er Sie zurückrufen? -, fragte eine Frauenstimme.

-Klar-, sagte ich lässig und erwähnte - in meiner besten Rundfunksprecherstimme -, dass ich wegen der Stellenanzeige anrieb -Ich wehe bis vier Uhr hier sein. - Ich gab ihr die Telefonnummer, legte auf und setzte mich dann neben der Telefonzelle auf den Boden, wo ich drei Stunden auf den Anruf wartete, der nicht kam.

Am nächsten Morgen fand ich in einer Abfalltonne ein Taschenbuch, einen Liebesroman, holte ihn heraus und machte mich wieder zur Telefonzelle auf. ich wollte darauf vorbereitet sein, notfalls den ganzen Tag zu warten. Um neun Uhr setzte ich mich hin, schlug das Buch auf und sagte mir, dass ich, wenn bis Mittag kein Anruf käme, einen weiteren Vierteldollar investieren und nach der Mittagspause beim Sender anrufen würde. Um 9.35 Uhr klingelte das Telefon.

"Tut mir Leid, dass ich Sie gestern nicht zurückrufen konnte-, sagte der Programmdirektor. Ich wurde aufgehalten. Man sagte mir, dass Sie sich wegen des Jobs als Wochenenddiskjockey gemeldet haben. Haben Sie Erfahrung?

Ich knisperte wieder meine Rundfunksprecherstimme an. » Nun, ich habe hier und da in Sendern gearbeitet-, sagte ich lässig und fügte dann hinzu: »...während der letzten zwanzig Jahre. Dabei betete ich inständig, dass während dieses Gesprächs kein großer Wohnwagen in den Park gerumpelt käme. Ich wollte nicht erklären müssen, warum ein Lastwagen durch mein Wohnzimmer rollte.

-Warum kommen Sie nicht her? -, fragte der Programmdirektor. >,Haben Sie ein Demoband?« Ich hatte sein Interesse geweckt.

-Nein, ich hab mein ganzes Zeug in Portland gelassen~~, flunkerte ich. ~~Aber ich kann Ihnen eine Kostprobe liefern, wenn Sie mir irgendetwas zum Sprechen vorgeben. Ich denke, Sie können sich dann ein Bild von mir machen. «

-In Ordnung-, willigte er ein. -Kommen Sie gegen drei vorbei. Ich muss um vier Uhr weg, kommen Sie also nicht zu spät.

»Verstanden.«

ich trat aus der Telefonzelle, machte einen Luftsprung und stieß einen Freudenschrei aus. Zwei junge Männer schlenderten vorbei. -Was, so gut? -, fragte der eine mit gedehnter Stimme.

-Ich glaube, ich hab einen Job gefunden! «, rief ich triumphierend.

Sie freuten sich echt für mich. -Als was? -, wollte der eine von ihnen wissen.

-Wochenenddiskjockey. Um drei stell ich mich vor. « >,So wie du aussiehst? ~~

Ich hatte gar nicht an mein Aussehen gedacht. Seit Wochen hatte ich mir nicht mehr die Haare schneiden lassen, aber damit konnte ich wahrscheinlich durchkommen. Die Hälfte aller Diskjockeys in den Staaten trug einen Pferdeschwanz. Aber ich musste etwas wegen meiner Kleidung unternehmen. Es gab einen Waschsalon auf dem Campingplatz, aber ich hatte nicht das Geld, um Waschmittel zu kaufen, meine Sachen gewaschen, getrocknet und gebügelt zu bekommen und dann noch die Busfahrkarte nach Medford zu kaufen.

Erst jetzt wurde mir schlagartig klar, wie arm ich eigentlich war. Ich konnte nicht einmal, ohne dass irgendein Wunder geschah, etwas so Simples unternehmen, wie schnell mal wegen eines Vorstellungsgesprächs in die Stadt zu fahren. In diesem Moment erfuhr ich am eigenen Leib, mit welchen Hindernissen sich Obdachlose konfrontiert sehen, wenn sie versuchen, wieder auf die Beine zu kommen und ein normales Leben zu führen.

Die beiden jungen Männer sahen mich an, als wüssten sie genau, was ich dachte.

-Du hast kein Geld, was? -, schnaubte der eine ein wenig verächtlich. »Ein paar Dollar vielleicht~~, erwiderte ich und übertrieb vermutlich. »Okay, komm mit, Junge.«

Ich folgte ihnen zu einigen im Kreis aufgestellten Zelten, wo eine Reihe anderer Männer kampierte. - Er hat die Chance, sich hier rauszuarbeiten~~, erklärten sie ihren Freunden und murmelten noch etwas, das ich nicht verstehen konnte. Dann wandte sich der Ältere der beiden an mich: "Hast du was Anständiges anzuziehen? -, brummte er.

"Ja, in meinem Matchbeutel, aber nichts Sauberes. Nichts, was ich sofort anziehen könnte. »Hol es her~

Als ich zurückkam, hatte sich eine Frau, die ich schon mal gesehen hatte, zu den Männern gesellt. Sie wohnte in einem der kleinen, überall im Park verstreut stehenden Wohnwagen. "Du siehst zu, dass du die Sachen gewaschen und getrocknet kriegst, und ich bügle sie für dich, Süßer-, verkündete sie.

Einer der Männer trat auf mich zu und überreichte mir eine kleine braune Papiertüte, in der Münzen klimperten. »Die Kumpel haben das zusammengekratzt~~, erklärte er. »Geh, kümmere dich um deine Wäsche.

Fünf Stunden später kreuzte ich mit leuchtenden Augen, die Haare zum Pferdeschwanz gebunden, beim Sender auf und sah aus, als käme ich gerade aus meinem edlen

Stadtapartment.

ich bekam den Job!

"Wir sprechen hier von 6,25 Dollar die Stunde für zwei Achtstundentage~~, sagte der Programmdirektor. »Es tut mir Leid, dass ich ihnen nicht mehr anbieten kann. Sie sind überqualifiziert, und ich kann verstehen, wenn Sie sich dagegen entscheiden.«

Einhundert Dollar in der Woche! Ich würde einhundert Dollar in der Woche verdienen! Das waren vierhundert im Monat ein Vermögen in meiner damaligen Situation. »Nein, nein, es ist genau das, wonach ich im Moment suche-, warf ich lässig hin. Ich habe meine Tätigkeit im Rundfunk genossen und jetzt bin ich zu etwas anderem übergegangen. Ich möchte nur nicht ganz den Kontakt damit verlieren. Das hier wird mir Spaß machen. «

Und das war nicht gelogen, denn es machte mir Spaß. Den Spaß zu überleben. ich kampierte noch ein paar Monate in meinem Zelt und sparte genug, um mir für dreihundert Dollar einen 63er Nash Rambler zu kaufen. Ich fühlte mich wie ein Millionär Ich war der Einzige in unserer Gruppe auf dem Campingplatz, der motorisiert war, und der über ein regelmäßiges Einkommen verfügte. Beides teilte ich großzügig mit all den anderen, nie vergessend, was sie für mich getan hatten.

Die sinkenden Temperaturen machten mich nervös, und so zog ich im November in eine der winzigen Einzimmerhütten am Park, die dort für 75 Dollar die Woche vermietet wurden. Dass ich meine Freunde draußen verließ, machte mir Schuldgefühle - keiner von ihnen hatte so viel Geld -, und deshalb lud ich der Reihe nach immer ein oder zwei ein, in den wirklich kalten oder regnerischen Nächten bei mir zu übernachten, sodass jeder mal die Chance hatte, der Kälte und Nässe zu entfliehen. Als es schon so aussah, als würde ich ewig Teilzeit arbeiten, erhielt ich ein überraschendes Angebot von einem anderen Rundfunksender in der Stadt, zu ihm überzuwechseln und dessen Nachmittagssendung für die Autofahrer zu moderieren. Sie hatten meine Wochenendsendungen gehört und mochten sie. Medford war kein großer Rundfunkmarkt, und so boten sie mir für den Anfang nur neunhundert Dollar im Monat an. Doch ich arbeitete wieder Vollzeit und konnte den Campingplatz verlassen. Ich hatte über neun Monate dort gelebt. Ich werde diese Zeit nie vergessen.

Ich segne den Tag, an dem ich mich zu diesem Park schleppte, mit meiner Campingausrüstung beladen, denn er bedeutete nicht das Ende meines Lebens, sondern den Anfang. Ich lernte in diesem Park etwas über Loyalität, Ehrlichkeit, Authentizität und Vertrauen, über Einfachheit und miteinander Teilen und Überleben. Ich lernte, mich nie geschlagen zu geben, sondern das, was wirklich hier und jetzt ist, zu akzeptieren und dankbar dafür zu sein.

Ich habe also nicht nur von Filmstars und berühmten Autoren gelernt. ich habe auch von obdachlosen Menschen gelernt, die mir behilflich waren und sich meiner annahmen, und von Menschen, denen ich im Verlauf meines Lebens begegnete, von Menschen, die ich jeden Tag sehe. Vom Postboten, vom Angestellten im Supermarkt, von der Frau in der Reinigungsfiliale.

ALLE HABEN DICH etwas zu lehren, dir ein Geschenk zu bringen. Und hier ist ein großes Geheimnis: jede und jeder Einzelne von ihnen kam auch, um ein Geschenk von dir zu erhalten.

Was für ein Geschenk hast du ihnen gegeben? Und wenn du, in deiner Verwirrung, etwas

getan hast, womit du sie deiner Vorstellung nach verletzt hast, dann glaube nicht, dass das nicht auch ein Geschenk war. Es kann ein großer Schatz gewesen sein, so wie für dich deine Zeit im Park.

Hast du nicht aus deinen tiefsten Verletzungen gelernt, manchmal sogar mehr als aus deinen höchsten Vergnügen? Wer also ist der Bösewicht und wer das Opfer in deinem Leben?

Du wirst wirkliche Meisterschaft erlangt haben, wenn du dir darüber dar bist, noch bevor und nicht nachdem dir das Ergebnis einer Erfahrung bekannt ist.

Deine Zeit du Not und des Elends hat dich gelehrt, dass dein Leben nie vorbei ist. Denk nie, nie, nie, dass dein Leben vorbei ist, sondern sei dir immer bewusst, dass jeder Tag, jede Stunde, jeder Moment ein neuer Beginn, eine weitere Gelegenheit, eine weitere Chance ist, dich selbst aufs Neue zu erschaffen.

Selbst wenn du das im letztmöglichen Moment, im Augenblick deines Todes machst, wirst du deine gesamte Erfahrung gerechtfertigt und vor Gott verherrlicht haben.

Das ist wahr, selbst wenn du ein hartgesottener Krimineller, ein Mörder in der Todeszelle oder auf dem Weg zu deiner Hinrichtung bist.

Das musst du wissen. Darauf musst du vertrauen. Ich würde es nicht sagen, wenn es nicht so wäre.



Namastè